

Westerwalder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Anteiliges Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberg Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848

Verantwortliche: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 157.

Telegraphen-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Anzeigen: Die 48 mm breite Mittelzeile 10 Pf., die 36 mm breite Mittelzeile 15 Pf., die 24 mm breite Mittelzeile 20 Pf. Bei Abnahme von 100 Zeilen 10% Rabatt. Bei Abnahme von 500 Zeilen 15% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Zeilen 20% Rabatt. Bei Abnahme von 2000 Zeilen 25% Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Zeilen 30% Rabatt. Bei Abnahme von 10000 Zeilen 35% Rabatt. Bei Abnahme von 20000 Zeilen 40% Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Zeilen 45% Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Zeilen 50% Rabatt. Bei Abnahme von 200000 Zeilen 55% Rabatt. Bei Abnahme von 500000 Zeilen 60% Rabatt. Bei Abnahme von 1000000 Zeilen 65% Rabatt. Bei Abnahme von 2000000 Zeilen 70% Rabatt. Bei Abnahme von 5000000 Zeilen 75% Rabatt. Bei Abnahme von 10000000 Zeilen 80% Rabatt. Bei Abnahme von 20000000 Zeilen 85% Rabatt. Bei Abnahme von 50000000 Zeilen 90% Rabatt. Bei Abnahme von 100000000 Zeilen 95% Rabatt. Bei Abnahme von 200000000 Zeilen 100% Rabatt.

Nr. 235.

Samstag, den 16. Oktober 1920.

72. Jahrgang.

Wochenrückblick

Die Konferenz von Brüssel stellte als Formel die Befriedung Europas die Rückkehr zur Sparsamkeit und vermehrter Arbeit auf. So gewiß richtig diese Ansicht ist, darf man aber doch nicht vergessen, daß das freie Spiel der Kräfte, in dem die Konferenz den besten und besten Regulator der Wirtschaft erblickt, für Deutschland nur in höchst bedingtem Maße anwendbar ist. Durch den Zwang des Krieges und die Folgen des Friedens von Versailles sind wir in eine Zwangswirtschaft geraten, die je länger, je mehr an allen Ecken und Enden bricht, die wir aber unmöglich plötzlich aufheben können. Man wird sogar weitergehen können und sagen, daß der Sozialismus, ohne den schließlich auch der alte Staat in Verfall und das Kapital nicht mehr auskommen könnte, in dem neuen Gemeinwesen der Demokratie und (noch) der vertragmäßigen Gebundenheit erst am Platze ist. Es ist aber ein Zeichen merkwürdiger Begriffsverwirrung, in die ihr unerwarteter „Sieg“ die Entente gestürzt hat, daß sie zwar vom deutschen Staat die Leistung ungeheurer Wiedergutmachungen fordert, ihm aber nicht die dazu nötige Organisation zuwenden möchte.

Wie sie auch noch das niedergegebrochene Deutschland zeigt, zeigt sie in dem übermäßigen Verlangen, daß die gesamte deutsche Wirtschaft hochwichtigen Vorkriegsniveau, welche man in Kriegsschiffen (auch U-Boote) erreichen könnte, eben deshalb völlig zerstört werden. Die deutsche Regierung hat bei der Friedenskonferenz in Brüssel Schritte getan, um die alliierten Regierungen davon zu überzeugen, daß ihre Verlangen unberechtigt ist. Aber danach braucht der „Sieg“ ja nicht zu stehen. Auch unter Vergewaltigung des Wortlauts des Versailler Vertrages wird die Entente durchzusehen wissen, was ihr im Augenblick berührt es sie ja nicht, wenn sie von deutschen Arbeitern brotlos werden.

Wie wenig logischer als Frankreich, das wie toll und den Weg ins Verderben dahinhinkt, ist ja England, das jetzt auf Einladung des fight the famine council eine internationale Wirtschaftskonferenz einberufen hat. Die dreitägige Tagung zusammengekommen, um internationale Fragen und den Wiederaufbau zu beraten. In der Rede der Rednerliste ist die freimütigste Aussprache zu erwarten, insbesondere auf englischer Seite. Bemerkenswert ist es, daß sich die Presse aller Nationen bisher Polemik gegen die Konferenz enthält. Offenbar schritt noch gegen vergangenes Jahr.

Die wirtschaftlichen Besprechungen in Brüssel zwischen dem Reichswirtschaftsminister Dr. Brüning und dem bayer. Ministerpräsidenten v. Kahr (samt dem bayer. Ministerpräsidenten v. Kahr) sind von dem gewerblichen Lebens, aus Industrie, Handwerk, sowie der beteiligten Ministerien und Stellen, für die weitere Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland von Bedeutung sein. Dort wurde die wichtige Grundfrage proklamiert, daß statt übermäßiger Zentralisierung jede mögliche Freiheit des Wirtschaftens und eine gesunde Verteilung der Zuständigkeiten geschaffen müsse.

Die solche Dezentralisation bedeutet keineswegs eine Abnahme oder gar noch Vermehrung der mit wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen besetzten Ämter. Deren haben wir wahrlich übergenug. Ungefähr die Hälfte der Reichsministerien regieren in die Wirtschaft und in die Wirtschaft hinein, und die Folge ist das allgemeine Chaos, dessen beklagenswertes Opfer der deutsche Arbeiter ist. Die immer bedrohlicher gemordete Finanzkraft des Reiches hat vor kurzem, wie bekannt, zu dem Beschluß des Kabinetts geführt, die Stellung des Reichsfinanzministers für die gesamte Ausgabewirtschaft des Reiches kräftig zu stärken. Es hat das Kabinett auf Grundzüge festgelegt, die eine Steigerung der Ausgaben entschieden vorzuziehen und die Ermäßigung der jetzt laufenden Ausgaben zu vermeiden sollen.

Anderer Seite an das schwierig: Werk der Befriedung Europas die Rückkehr zur Sparsamkeit und vermehrter Arbeit auf. So gewiß richtig diese Ansicht ist, darf man aber doch nicht vergessen, daß das freie Spiel der Kräfte, in dem die Konferenz den besten und besten Regulator der Wirtschaft erblickt, für Deutschland nur in höchst bedingtem Maße anwendbar ist. Durch den Zwang des Krieges und die Folgen des Friedens von Versailles sind wir in eine Zwangswirtschaft geraten, die je länger, je mehr an allen Ecken und Enden bricht, die wir aber unmöglich plötzlich aufheben können. Man wird sogar weitergehen können und sagen, daß der Sozialismus, ohne den schließlich auch der alte Staat in Verfall und das Kapital nicht mehr auskommen könnte, in dem neuen Gemeinwesen der Demokratie und (noch) der vertragmäßigen Gebundenheit erst am Platze ist. Es ist aber ein Zeichen merkwürdiger Begriffsverwirrung, in die ihr unerwarteter „Sieg“ die Entente gestürzt hat, daß sie zwar vom deutschen Staat die Leistung ungeheurer Wiedergutmachungen fordert, ihm aber nicht die dazu nötige Organisation zuwenden möchte.

nen. Ausgeblieben ist das von manchen erwartete Hervortreten unmittelbar aus der Arbeiter- und Angehörigenherausgekommenen Persönlichkeiten. Vielmehr war es eine Machtsprobe zwischen dem Bestreben des einen Flügels, Aufklärung und Zusammenfassung der geistigen Kräfte innerhalb der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterbewegung in Angriff zu nehmen, und dem des anderen, die Betriebsräte in den Dienst derjenigen Elemente zu stellen, die auf eine Zerstörung der Gewerkschaften bemüht hinarbeiten.

Diese verschiedene Anschauung tritt auch auf den beiden Parteitagen in Kassel und in Halle hervor. Die jetzt dort tagen. In Kassel sind es die Mehrheitssozialisten, auf deren Tagung die Frage der Revision des Programms erörtert wird. Viel „munterer“ aber geht es in Halle zu, wo es sich zeigen muß, ein wie großer Teil der U. S. P. gewillt ist, auf das Diktat Lenins hin die bisherige Fahne zu verlassen und sich zur dritten Internationale zu bekennen. Ebenso sicher ist aber auch, daß ein beachtlicher Teil der U. S. P. nicht Lust hat, das, was er bisher angebetet hat, auf das Wort des neuen Apostels hin zu verbrennen. So ist denn neue Spaltung unvermeidlich, im Grunde genommen, innerlich schon längst vollzogen, und es handelt sich jetzt nur noch darum, wem der Parteiparat die Presse zufallen soll. Die Abgeordneten Sowjetrußlands, die die Weisheit der Regierung nach Deutschland zugelassen hat, werden ihre helle Freude an der These haben, die in Halle proklamiert wurde, wonach der Bürgerkrieg unvermeidlich sei und daß es nur noch gelte, sich auf ihn bestens vorzubereiten.

Die Gefahr, daß es tatsächlich so weit kommt, ist nicht von der Hand zu weisen, wenigstens sich die Methode der freiwilligen Waffenablieferung unter Zusicherung von Straffreiheit und Beschleunigungsprämien durchaus bewährt hat. Obgleich ein abschließendes Urteil erst nach Ablauf der Ablieferungspflicht, also nach dem 1. November, gefällt werden kann, ist festzustellen, daß die bisher bekanntgewordenen Teilergebnisse durchaus befriedigen. Befürchtungen könnte man aber haben im Hinblick auf die Möglichkeit einer Winterstreikbewegung. Der Berliner Elektrizitätsstreik, der im dortigen Zeitungsgewerbe, wie in Sachsen — in den großen Städten streiken die Gemeinbediensteten — sind eine üble Vorbedeutung, für den inneren Frieden, wenn die Not noch fühlbarer wird.

Und diesen Frieden müssen wir uns unter allen Umständen wahren. Es darf nicht heißen, man müsse in der Beziehung ein Auge zudrücken, weil uns kein Ventil nach außen hin gelassen hat, wie etwa d. Polen, die gleichfalls durch Teuerung, Schuldenlast, Staatsdefizit und Darniederlegen von Handel und Wandel stark leiden, aber durch den Rigaer Vorfrieden und den Handelsstreik gegen Wilna im Siegestaumel schwelgen und damit die heimische Not vergessen können.

Das deutsche Volk hat immer im Rufe der Bewusstseinsfähigkeit gestanden. Möge es zu ihr zurückkehren! Dann wird sich das Wort des kürzlich verstorbenen Psychologen W. Wundt an ihm bewahrheiten: „In Zukunft wird die Geltung des deutschen Staates und der deutschen Kultur nicht von dem gegenwärtigen Urteil unserer Feinde, sondern von unserer eigenen Leistungen abhängen, für die dieser Krieg hoffentlich eine Vorstufe gewesen ist, in der das deutsche Volk mancher Irrungen ledig wurde, in die es sich nicht zum wenigsten durch jenen, auch heute unter dem Einfluß der westeuropäischen äußerlichen Utilitätsmoral stehenden Geist des Kapitalismus und Imperialismus verstrickt hatte, um zu den Idealen zurückzukehren, die in Sittlichkeit und Recht der deutschen Vorzeit und den historischen Beruf vorgezeichnet haben, den das deutsche Volk zu erfüllen hat.“

Gr.

Weltbühne.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Kassel, 13. Okt.

Frank-Rattowitz betont, daß das Klasseninteresse der deutschen Arbeiterschaft unbedingt das Verbleiben Oberdeutschens beim Reich erfordert. Helene Grünberg (Münster) verlangt, daß die Frauen auch zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten wählbar sein sollten. Toni Jensen (Kiel) setzt sich für einen Antrag betreffend die Rechtsstellung der unehelichen Kinder ein. In ähnlichen Gedanken bewegt sich Linde Tode u

hagen (Berlin): Frau Kirchner (Frankfurt) erwartet von der Fraktion für die Zukunft eine politische und taktische Einstellung, die Anerkennung bei der gesamten Arbeiterschaft beanspruchen könne.

Lieser (Homburg, Saarpfalz) begründet folgenden Antrag: „Die sozialdemokratische Reichslagsfraktion sowie die bayerische und preussische Landtagsfraktion werden beauftragt, auf die Reichsregierung und die betr. Landesregierungen einzuwirken, damit Maßnahmen getroffen werden, nach denen der Bevölkerung des Saargebietes eine gesetzliche Vertretung im Reichstag und in den bayerischen und preussischen Landparlamenten gegeben wird. Ministerpräsident Braun verliest eine Erklärung der auf dem Parteitag anwesenden preussischen Abgeordneten, die als Antwort auf die bayerische Kundgebung mit dieser im Willen zur Erhaltung und Festigung der Reichseinheit zusammenklingt. Wiffel fragt: Wo ist eine Parteinstanz, die auch nur das Mindeste für die Durchführung der Sozialisierungsbeschlüsse getan hätte, die auf dem vorjährigen Parteitag gefaßt worden sind? Was ist von dem Wirtschaftsprogramm, das der Reichskanzler Bauer am 23. Juni 1919 vorgetragen hat, verwirklicht worden? Ein des alten Systems würdiger Zickzackkurs hat Deutschland immer tiefer ins wirtschaftliche Elend geführt, geduldet von der Sozialdemokratie, die wie hypnotisiert auf das Endziel starrte und darüber den Ruf des Tages überhörte. Wir müssen den Kapitalismus durch Mittel staatlichen Zwanges zu einer brauchbaren Vorstufe des Sozialismus umbilden. Für uns gilt es, nachdem wir die politische Verfassung geschaffen haben, nun auch das wirtschaftliche Grundgesetz des Reiches festzulegen. Nur auf diesem Weg können wir wieder hochkommen.“

Robert Schmidt eröffnet seine Abwehr der Wiffelschen Anklagen mit der Bemerkung, daß Wiffel überhaupt kein klargezeichnetes und scharf umrissenes Bild seiner Planwirtschaft geboten habe. Die Rüge, daß die Vertreter der Partei in der Regierung auf die Sozialisierung getan haben, beantwortet Schmidt mit einer Hervorhebung d. Schwierigkeiten. Grundsätzlich erklärt Schmidt: Die wahre Ursache unserer Wirtschaftsnot ist der Brennstoffmangel unserer Industrie. Wenn es uns trotz allem gelungen ist, wieder eine spürbare Belebung unserer Produktion zu erzielen, so ist das eine Leistung, mit der sich die Kabinette Bauer und Müller sehr wohl sehen lassen können!

Ein Antrag will, daß man in der Diskussion jeweils einen Anhänger und einen Gegner der Planwirtschaft sprechen lasse. Bei der Abstimmung wird der Antrag verworfen.

Der heutige Nachmittag ist verhandlungsfrei.

Die künftige Ergänzung der Reichswehr.

tu. Berlin, 14. Okt. Der Teil. Union werden von militärischverständiger Seite über die künftige Ergänzung der Reichswehr folgende Mitteilungen gemacht: Die Einstellung der Freiwilligen in die Reichswehr erfolgt in Zukunft am 1. April und 1. Oktober. Die Bewerber können sich jederzeit bei den Werbestellen, Bataillonen, Reiterregimenten und Artillerieabteilungen usw. vorstellen. Auch die Wehrkreiskommandos nehmen Gesuche um Einstellung an. Wer als tauglich befunden wird und den Verpflichtungsschein über eine zwölfjährige Dienstzeit unterschreibt, erhält einen Einnahmescchein. Einige Tage vor dem Einstellungszeitpunkt erhält der Verpflichtete dann die Aufforderung, sich zu stellen.

Folgende Anforderungen werden an den Freiwilligen gestellt: Mindestmaß 1,54 Meter, infanteriedienstfähig, u. a. auch gute Zähne, schnelle Auffassungsgabe und eine gewisse Vorbildung, die durch eine kurze Prüfung im Rahmen der durch die Volks- und Fortbildungsschulen vermittelten Kenntnisse festgestellt wird, keine Freiheitsstrafen von drei Monaten und darüber, keine Strafen wegen Bettelns oder Landstreichens. Nicht angenommen werden Bewerber, die wegen Ungeeignetheit oder Degradation schon einmal entlassen wurden. Lebensjahre beim Eintritt 17–23 Jahre, höhere nur dann, wenn eine gewisse Dienstzeit bereits abgeleistet ist. Unverheiratet. Die Heirat wird erst nach mehreren Dienstjahren gestattet. Das erste Dienstjahr wird beim Ergänzungsstruppenteil abgeleistet. Der Aufstieg im Heere hängt dann ausschließlich von den Freiwilligen selbst ab.

Für die Offizierslaufbahn müssen sie sich Kenntnisse erwerben, die dem Abiturientenexamen entsprechen.

Je besser die Vorbildung, desto leichter ist das Vorwärtkommen.

Aber die weitgehende Beförderungsmöglichkeit hinaus bieten sich den freiwillig Eintretenden in Zukunft folgende Vorteile: Gute Beförderung neben freier Wohnung und Kleidung und Verpflegung. Geregelter Urlaub. Während der letzten Dienstjahre planmäßige Vorbereitung auf den zukünftigen Zivilberuf. Geregelter Versorgung nach der Entlassung.

Ein Rivale der „Freiheit“.

Berlin, 13. Okt. In dem Streit um das Berliner Organ der Unabhängigen die „Freiheit“ erlebt man gegenwärtig eine nahezu getreue Kopie des Schauspiels, das der Kampf um den „Vorwärts“ bei der Spaltung der alten Sozialdemokratischen Partei geboten hat. Da die in ihrer Mehrheit für Moskau schwärmende Pressekommission des Blattes mit ihrem Antrag der Absehung der ihr nicht genehmen Redakteure keinen Erfolg erzielt hat, hat der Vorsitzende der Kommission Schwenk, damit beantragen ein eläene s Draan für die Linke in der Berliner Parteiorganisation herauszugeben. Die erste Nummer dieses Organs ist gestern unter dem Titel „Mitteilungsblatt für die Anhänger der Dritten Internationale der U. S. P.“ erschienen. Sie enthält, wie die „Freiheit“ mitteilt, einen „knüppeligen Aufruf“ im Sinne ihres Herausgebers. Die Geschäftsleitung des Bezirksverbandes der U. S. P. Groß-Berlin lässt in der „Freiheit“ erklären, daß sie mit der Neugründung nichts zu tun habe.

Nach den Dieselmotoren die Riesenluftschiffe.

Berlin, 13. Okt. Aus London wird gemeldet: Der Berliner Berichterstatter der „Daily News“ meldet seinem Blatt, daß in der vergangenen Woche der Überwachungs-ausschuß bei der Zeppelin-Luftschiffahrt-Gesellschaft in Staaken die Forderung gestellt habe, die neuen Riesenluftschiffe, die eigens für den Luftschiffdienst zwischen Deutschland und Amerika erbaut worden wären, auszuliefern. Die Zeppelingesellschaft habe sich jedoch mit Entschiedenheit geweigert, die Luftschiffe zu übergeben mit der Begründung, daß es Deutschland gestattet sei, alle diese Fahrzeuge sechs Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrages wieder herzustellen und zu besitzen.

Schwerer Raubüberfall auf eine Villa.

Berlin, 15. Okt. Ein schwerer Raubüberfall wurde auf eine Villa in Lankwitz verübt. Es hatte sich eine Bande von fünf Mann zusammengeschlossen, von denen der Haupttäter, der Kellner Albert Hermann als Staatsanwalt Schütze und der Dreher Hugo Hartmann als Staatsanwaltssekretär auftraten. Von Berlin fuhren die Verbrecher in einem Automobil nach Lankwitz und drangen vormittags 9 Uhr in eine Villa ein, legten ein gefälschtes Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten vor und wollten eine Durchsuchung nach gefälschten Geld und eine Beschlagnahme der gesamten Wertgegenstände vornehmen. Ein Beamter der Sicherheitspolizei war nur zum Schein bei diesem Raubüberfall tätig und hatte vorher die Lichterfelder Kriminalpolizei davon in Kenntnis gesetzt. Die Polizei hatte das Grundstück mit Beamten besetzt, die in dem Augenblick in die Villa eindringen, als die Verbrecher das Grundstück mit ihrer Beute verlassen wollten. Es entspann sich ein heftiges Feuergefecht. Hierbei wurde der Haupttäter, der angebliche Staatsanwalt, durch einen Schuß getötet ein anderer Verbrecher durch Schüsse verletzt. Die übrigen konnten verhaftet werden.

Eine franz. Tatarennachricht.

Paris, 14. Okt. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht über die Organisation einer deutschen Militärverschöpfung in Oberschlesien auf Grund verschiedener Dokumente Einzelheiten. Die Organisation ver-

fügt über verschiedene Nachrichtenbüros und Funkstationen. Zu Anfang dieses Jahres verfügte die Organisation über 12.000 Mann und 72 Geschütze. Oberbefehlshaber war Oberst Bauer. Hauptquartier und Waffenlager sind in Briege.

Befürchtungen Venizelos'.

tu. Basel, 15. Okt. Die Regierung Venizelos hat die Vertreter der alliierten Mächte in Athen gebeten, bei ihre Regierungen um ein einstweiliges Protektorat nachzusuchen. Der Grund hierfür liegt in den Befürchtungen Venizelos' vor einem Staatsstreich, der dem König Konstantin wieder zur Macht verhelfen könnte. Das Vorgehen Venizelos' steht wohl im Zusammenhang mit dem verschlimmerten Zustand des Königs Alexander, bei dessen Ableben ernsthafte Konsequenzen entstehen würden, da nach der Absehung des Königs Konstantin über die griech. Thronfrage kein Abkommen geschlossen wurde.

Blutige Meuterei in Sowjetrußland.

Paris, 14. Okt. Aus Helfingfors meldet die Agentur: Rußland, aus gut informierter Quelle werde versichert, daß ein neuer Aufstand in Smolensk ausgebrochen ist. Die roten Truppen der Garnison, etwa 8000 Mann, haben gemeutert. Die Bewegung habe auf die Bevölkerung übergegriffen. Die Aufständischen hätten sich der Regierungsgebäude bemächtigt und Emissäre entsandt, um die benachbarten Garnisonen ebenfalls aufzuwiegen. Am 2. Oktober hätten sich die Sowjettruppen der Stadt genähert, worauf ein blutiger Kampf stattgefunden haben soll. Die 69. Schützenbrigade soll über 1200 aufständische rote Soldaten und Tausende von Zivilisten erschossen haben. Während 24 Stunden sei Smolensk von schwerer Artillerie beschossen worden.

Ausnahmestand in Rußland.

tu. Schweizer Grenze, 15. Okt. Basler Blättermeldungen zufolge berichtet die Moskauer „Pravda“, daß die Sowjetregierung über zwölf russische Gouvernementsdistrikte, darunter über die von Moskau und Petersburg den Ausnahmezustand verhängt hat. Die revolutionären Volksgerichte werden in allen Gouvernements eingesetzt. Die „Daily Mail“ meldet aus Moskau: Nach einer Meldung aus sowjetischer Quelle ist der Oberbefehlshaber der roten Armee, Kamenow, seines Postens enthoben. Die Sowjetregierung verfügte die Amtsenthebung und Verhaftung weiterer 26 Zarenoffiziere wegen Verfehlungen im Dienst und wegen politischer Unzuverlässigkeit.

Kurze Nachrichten.

— In der Reichsregierung schweben zur Zeit Verhandlungen über ein Höchstmi etenge se h. Bayern hat den Reichsentwurf abgelehnt, weil in Bayern bereits Miet-einigungsämter bestehen.

— Die „Deutsche Liga für Völkerbund“ trat im Rahmen einer großen Münchener Versammlung, in der der Präsident der Liga, Graf Bernstorff, über das Thema „Der Völkerbund und unsere auswärtige Politik“, sprach, zum ersten Mal vor die Öffentlichkeit.

— Die für ein Volksbegehren sofortiger Neuwahlen zur Münchener Stadtvertretung v.r.n.staltete Abstimmung hat insgesamt 1.302.000 Stimmen für Gemeindevahlen ergeben. Die Abstimmung richtete sich gegen die sozialistische Mehrheit in der Stadtverteilung.

— Der frühere sächsische König Friedrich August hat zur Feuerbestattung der Gattin des Admirals n. Scheer einen Vertreter entsandt, der am Sarge der Verstorbenen einen Lorbeerkrantz niederlegte.

— Mit Rücksicht auf die erste Zusammenkunft des Völkerbundes am 15. November in Genf haben die englischen Bischöfe von Canterbury und York der Gesellschaft

empfohlen, am Sonntag, 15. November, in allen Kirchen Englands Gebete für den Völkerbund vorzulesen zu lassen.

— In Riga wurden die Verträge über den Waffenstillstand und die Präliminarien zwischen Polen, Sowjetrußland und der Sowjetukraine besiegelt und unterschrieben.

— Die Morning Post meldet, daß die Polen unter General Salachowitsch Minsk besetzt haben.

— Die internationale Wirtschaftskonferenz in London zur Bekämpfung der Hungersnot wurde in Gegenwart des deutschen und deutsch-amerikanischen Gesandten eröffnet. Frankreich war nicht vertreten, Belgien und Italien nur schwach.

— Der Staatssekretär für Verpflegungswesen Salzer erklärte, eine Erhöhung des Brotpreises sei nicht aufschreibbar, da das Schaumut unmöglich weiterhin sich sieben Milliarden zuschießen könne.

— Nach Meldungen aus Batum hat die armenische Regierung den türkischen Nationalisten den Krieg erklärt und eine Generalmobilisierung angeordnet.

Heimatsdienst.

Hochenburg, 16. Okt.

— Eine Arbeitsgemeinschaft zugunsten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Am Sonntag, den 26. September, mittags 12 Uhr, fand im Hotel zur Krone eine erweiterte Vorstandssitzung des Kreisverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und eine Sitzung der Kriegsbeschädigtenkommission des Kreiskriegerverbandes statt. In gemeinsamer Tagesordnung wurde die Wahl von Kameraden in die Bezirkswohlfahrtsausschüsse vollzogen und die im Entwurf vorliegenden Ausführungsbestimmungen des Reichsarbeitsministeriums zum Reichsversorgungsgesetz eingehend durchgesprochen. Zu den Ausführungsbestimmungen wurden seitens der Arbeitsgemeinschaft folgende Punkte gestellt: 1. Zusammenlegung der zur Durchführung des Reichsversorgungsgesetzes beauftragten Verordnungsämter mit den amtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im Anschluß an die Kreisverwaltungen. 2. Bis zur Durchführung dieser Zusammenlegung Feststellung der Renten durch Kommissionen mit Hinzuziehung von Berufssachverständigen und des Rates der Fürsorgestelle und des Fürsorgearztes. 3. Anerkennung der Renten nach dem neuen Gesetz auf Grund des bisherigen Prosentages der Kriegsbeschädigtenrente, wobei für das Ruhen der Rente die vorläufige Veranlagung zur Reichseinkommensteuer maßgebend sein soll. Vorbereitung und Feststellung der neuen Rente durch die Fürsorgestelle, Festsetzung durch das Hauptversorgungsamt. Umanerkennung der Hinterbliebenenrente mit allergrößter Beschleunigung. Im Interesse der Beschleunigung: Durchführung der Vorarbeiten durch die Fürsorgestelle. Bis dahin Ueberweisung von Reichsteilen an die Fürsorgestelle zur Gewährung von ausstehenden Vorschüssen. 4. Anhörung der Fürsorgestelle des ihres Beitrags in allen Fragen der Bedürftigkeit und der Gewährung von Unterstützungen. 5. Gewährung der höchsten Pflegezulage an Blinde, solange ein Führerschein nicht geliefert ist. Durch die Ausoidung mit einem Führerschein entstehende Kosten und einigender Arbeitsdienst müssen ersetzt werden. 6. Feststellung des Zeitpunktes der Beendigung einer Heilbehandlung durch den beauftragten Arzt des Kreises. 7. Zuerkennung der einfachen Ausgleichszulage auch an Söhne von selbständigen Landwirten, denen eine Gelegenheit zur Selbständigmachung nicht gegeben ist. 8. Gewährung mindere einfacher Pflegezulage, an alle Blinden. 9. Entschädigung über die Bewilligung des Beamtengehältes aus-

Harte Köpfe.

Roman von Maria Gerbrandt.

52

Aber aus der Ecke, wo der Sterbende lag, ertönten jammernde Laute — eine Klut von Worten, deren eins das andere jagte, ein wirres Kampfen und Ringen mit den Lippen, als sei noch so viel, viel Arbeit zu tun, und nimmer könne der flüsternde Mund Ruhe finden, bevor er sie nicht bewältigt. Gott läßt manches untergehen. — Und wie schrecklich läßt er oft untergehen! Udo stand am Lager und sah auf den Armenen herab. Diese Gestalt, die Hunger und Arbeit von jeder Schonung ausgemergelt, wie hatte das Fieber noch wochenlang seine Wut daran ausgelassen! Dieses Antlitz, schon fast so erbarmungslos im Ausdruck seiner Beschränktheit und Gutmütigkeit — wie war es entstellt! Die Augen umschattet und eingesunken, die Lippen geschwärtzt, nicht nur von innerer Blut, nein, aufgesprungen, daß das Blut über Rinn, Hals und Brust gerielet war, rote Streifen zurücklassend. So also stirbt Du, arme Menschenkreatur, so kommst Du hingehen ohne einen einzigen Lichtstrahl, den ich, ohnmächtig dastehend, umsonst in Dein Leben zu tragen gewünscht?

Mit einem ertönten Laut der Qual sank er neben dem Bett nieder. Und er konnte nicht einmal schwören an diesem Sterbelager, daß es fortan anders werden solle. Die Fesseln, die ihn band, war stärker als eiserne Ketten.

„Ist der junge Herr nicht da?“ fragte der Kranke, der ein paar Minuten geschwiegen. „Er wollte doch kommen. Er wollte zu Jannet Seydowski kommen.“

„Ich bin hier.“ sprach Udo, sich aufrichtend, ebenfalls polnisch. „Kommst Du mich nicht?“ fragte er und beugte sich ganz nahe zu dem Kranken herab. Er nahm seinen einsamstehenden Ton zu Hilfe. „Jannet, bestimme Dich doch! Du kennst mich doch?“

Er lächelte ihn an, ihm das Haar aus der feuchten Stirn streichelnd. Der Fiebernde begann aufzuhorchen. Endlich kam ein leiserer Blick in seine Augen, die so lange unstill geworden. Er richtete sie auf Udo, auf seine weiße Kraiwatte, dann wieder auf sein Gesicht. Endlich ging jenes Lächeln, wie es so rührend der junge Gutsbesizersohn nur an der Einsamkeit gesehen — sein — „Aha“ auf

„Van Udo!“ sagte er zufrieden, beinahe selbstbewußt. Und dann fuhr er sogleich voll Eifer auf polnisch fort: „Ich hab' damals den Schieber nicht angestekt, quäd' ger Herr.“ „Also, das hat ihn gequält!“ dachte Udo. „So, das freut mich!“ sprach er laut im Ton vollster Ueberzeugung. „Ich hab's auch nicht von Dir geglaubt.“

Seydowski lächelte. Dann sah er plötzlich wieder sehr kläglich aus. „O, Herr, aber beinahe hätte ich es getan!“ sagte er. Der Bupscinski und der Krasulski und der Singerski hatten sich mit ihm beredet, sagten: wickel Dich nicht unschuldig schlagen lassen, spiel ihm auch einen Vossel! Und meine Frau hat immer geschimpft zu mir und hat gesagt: Bist kein Kerl, läßt Dir alles aufpassen, bist zu allem still. Wills ihm doch auch tüchtig und so gingen wir hin einen Abend und hatten Streichholz mit, und Singerski hat immer gesagt zu mir: Steck an, steck an! Aber ich hab' gedacht mit einmal: I nei, kost dem Herrn Udo woll paar tausend Taler Heiratsgut, kriegt am End die Bonna Baronin nicht; also ich: Rei, steck Du an, ich nicht! Und zuletzt haben sie alle drei immer Streichholz genommen, riech angebrannt und weggeschmissen; aber auf eins — doch hat gebrannt unten auf das Staken, und dann sind alle drei weggelaufen, was konnten. Ich hab' wollen austreten, aber Nasta hat mich zurückgerissen, hat gesagt: bist'n Dämliad, laß doch brennen! und sind wir auch wegelaufen.“

Er hatte mit Lebhaftigkeit gesprochen, mit aufgeregten Gesten begleitend, und dabei hier und da einen halb ängstlichen, halb stehenden Blick auf Udo geworfen, der zu sagen schien: „Glaubst Du mir auch?“

„Nun, siehst Du?“ sagte Udo mit trockenem Lächeln, „also hast Du keine Schuld. Das freut mich sehr, mein Jannet, sehr.“ — Er streckte die eingefallenen Wangen. „Nicht wegen der tausend Taler; aber ich hab' Jannet immer lieb gehabt und bin froh, daß er nichts Schlechtes getan hat.“

„Dies Schauspielern ist Deine einzige Kunst“, sprach er dabei zu sich, „aber halte aus! — Du hast ja nichts anderes zu geben.“

Der Kranke horchte offenbar mit allen Kräften und sog den Klang der geliebten lobenden Stimme mit Wohlbehagen an.

„Nasta auch?“ sagte er dann, noch mit seinem letzten Blick von Bestimmung um das Weib sorgend, das ihn verraten und verlassen.

Udo ging mit Lebenswürdigkeit darüber hinweg. „Du hast Nasta sehr gern, nicht wahr?“ sprach er.

„Sie muß gleich kommen“, versicherte Seydowski, wieder zu seiner Muttersprache zurückkehrend. „Sie ist bloß gegangen, etwas für mich zu holen.“

„Ach! Dann wird sie jedenfalls gleich kommen“, bemerkte Udo. — Plötzlich wurden die heiteren Züge des Kranken wieder verzerrt wie von trampaftiger Angst. Udo wurde erstarrt der Tod? Aber Jannets Augen, die mit qualvollem Ausdruck im Zimmer geliebt, blieben auf einem Gesicht stehen, das aus dem nahen Tisch stand und leuchteten an.

Udo holte es herbei. Es war eine undefinierbare flüchtige Speise darin, die einen verdorbenen säuerlichen Geruch verbreitete. Es schauderte ihn. Das war die Sequidung des Schwerkranken? Er jögerte, sie ihm zu geben, aber Seydowski verlangte danach wurde plötzlich so ungestüm, daß er sich genötigt sah, sie an seine Lippen zu legen.

Der Kranke trank mit Eifer; plötzlich biß er hart in den Topf. Gleichseitig streckte er die Arme auf die Bettende aus, als wollte er sagen: „Nast, ich hab' genug!“

Udo warf einen Blick auf sein Gesicht, stellte haltig das Gefäß beiseite und bettete das schwer werdende Haupt in die Kissen. Da hob noch ein Atemzug die viel gemarterte Brust — Uebermunden!

24. Kapitel.

Georg Baumann kam aus der Kirche zurück. Der Baron, der ziemlich fromm war, hatte ihm ein für allemal schon Sonntag ein Fuhrwerk zur Verfügung gestellt und Baumann pflegte dann mit seiner Einwilligung den Umweg über die Gärten zu machen, um Mutter oder Großmutter nach dem ersten Kirchgang mitzunehmen.

„Weißt Du“, sagte er aufgeregt zu Agnes, „mir mochte schnell Mittag essen, und dann tu mir den Gefallen und laß mich nach Hause. Ich werde gar nicht erst aufspannen lassen. Sie wissen nicht, was sie mit Vater anfangen sollen. Seit gestern ist nicht mehr verständig mit ihm zu reden.“

10. Für die Beurteilung der Er-
lösbarkeit der Kriegswitwen soll das Gutachten
des Arztes oder des Fürsorgearztes maßgebend sein.
Berechnung aller Witwen mit einem Kind als er-
lösbare, solange das Kind sich im eigenen Haus-
halt der Mutter aufhält, die Witwe tatsächlich für das
Kind sorgt und solange das Kind noch nicht oder noch
nicht ist, abgesehen von besonderen Ausnahmen.
12.) Gewährung der Abfindungssumme bei Wie-
dererwerb ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit. Zu-
weisung auch der Orts- und Feuerungszulagen bei
Abfindung. 13. Bessere Versorgung der
Kriegswitwen. 14. Festlegung eines Zeitpunktes von 5
Jahren zur Geltendmachung von Ansprüchen. 15. Wei-
terung der widerrücklichen Zuwendung an Kriegswit-
wen bis zum 31. 12. 1920, alsdann Abfindung in Höhe
des Jahresbeitrages. Zur weiteren Durch-
führung des Gesetzes wurde eine Kommission gewählt,
aus den Kameraden Schmidt und Berent, Ma-
rienberg. Im Anschluß an die stundenlangen Beratungen
wurde weiterhin zur Beratung der Frage zweckmäßiger
Eingliederung eine gemeinsame Kommission gebildet, wel-
che aus: Kamerad Lehrer Abel, Hachenburg, Fried-
rich, Hachenburg, Kreisaußensekretär Schmidt, Er-
scheid, Gerichtsrat Berent, Marienberg. Mit Rück-
sicht auf die vorgeschrittene Zeit konnten die weiteren
Punkte der Tagesordnung nicht mehr verhandelt
werden. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden gegen-
über mit dem besonderen Wunsche geschlossen, daß sich
Anfänge der Arbeitsgemeinschaft mit der Zeit zu
geschlossener Einheit innerhalb des Kreises für die
Sache entwickeln mögen, die alle die Kräfte zusam-
menfassen soll, die sich mit warmem Herzen und beson-
dener Hingabe für die Interessen der bedauernswerten
Kriegswitwen einsetzen wollen.

Grundstückswerke hr. Herr Kaufmann Her-
mann Rosenthal kaufte von Herrn Heuseroth dessen in der
Hegerstraße gelegenes Wohnhaus für 70 000 Mark.
Neue Freimarkenhäuser. Das Reichs-
ministerium hat eine neue Ausgabe von Freimarken
angeordnet. Die neuen, demnächst zur Verfen-
dung an die Postämter kommenden Hefchen enthalten
Freimarken zu 40, 30 und 10 Pfg. Der Verkaufs-
preis beträgt 8 Mark. Die neuen Hefchen dürfen an der
Post erst nach Ausbruch der Hefchen früherer
Ausgaben verkauft werden.

Marienberg, 13. Okt. Am Montag, den 11. 10. tagte
in Marienberg (Lokal Dieck) eine Betriebsräte-
konferenz derjenigen Gruben, auf denen seit vorigem
Jahre die siebenstündige Schichtzeit ohne gegenseitige Ver-
einbarungen eingeführt wurde. Die Konferenz besaß
unabhängig mit dem am 9. 10. 20 gefällten Schieds-
spruch des tariflichen Schlichtungsausschusses über eine
Verzögerung und das Verfahren der siebenstündigen
Schichtzeit. Da die Westwälder Braunkohlen-
gruben an den einmal erzwungenen Verbesserungen festhal-
ten, es sehr schwer, eine Einigung auf Grund des
Schiedspruchs zu erreichen. Um aber den wirtschaftli-
chen Not und der Kohlennot zu steuern, erklärten
die Betriebsräte bereit, Überstunden zur Hebung der
Produktion zu verfassen, die mit einem entsprechenden
Lohn zu vergüten sind. Schon einmal haben die
Braumkohlenarbeiter des Westwäldes monatelang Über-
stunden gemacht, damit die ärmere Bevölkerung mit
Kohle versorgt werden konnte. Die Betriebsräte
haben kein Mittel unversucht lassen, auch diesmal die Be-
schäftigten zu veranlassen, mit allen Kräften dazu beizu-
tragen, daß die Industriebetriebe aufrecht und in Betrieb
bleiben werden können. Hoffentlich werden die Be-
schäftigten der Braunkohlengruben den Beschlüs-
sen der Konferenz nachkommen und so durch eine kurze
Arbeitszeit dazu beitragen, das Schreckensgespenst
der Arbeitslosigkeit abzuwenden. Die Vertreter
der einzelnen Grubenverwaltungen, die an der Konferenz
teilnahmen, versprachen, mit allen Mitteln dazu
beizutragen, die Arbeitsverhältnisse der Braunkohlen-
arbeiter zu verbessern. Folgender Beschluß fand einstimmig
Annahme: Die am 11. 10. 1920 stattgefundene Be-
triebsrätekonferenz der Gruben Alexandria, Nassau, Wil-
helmsberg, Segen Gottes, Viktoria, Paulsrod, Neue
Eduard, Eduard Vulkan und Adolfszeche nimmt auf
Grund der Arbeitsgemeinschaft Dillenburg von der Ent-
scheidung des tariflichen Schlichtungsausschusses Kenntnis.
Die Betriebsratsmitglieder bedauern aufs tiefste,
daß der Arbeitgeberverein in der Lohnfrage nicht wie bis-
her verfahren hat, sondern einen anderen Modus auf-
wand der verschiedenen Schichtzeiten einzuführen ver-
sucht. Die Betriebsratsmitglieder halten nach wie vor
an dem bisher bestehenden Zustand der Arbeitszeit.
Die Betriebsratsmitglieder verschließen sich nicht den wirt-
schaftlichen Not, die durch den Kohlenmangel hervor-
gerufen worden sind. Aus der Erwägung heraus, daß
die ärmere Bevölkerung auf den Braunkohlenproduk-
ten ist, ferner aus der Erwägung, daß die erhöhte
Produktion zur Aufrechterhaltung derjenigen Be-
schäftigten, die auf Braunkohle angewiesen sind, dient, stehen
die Betriebsräte auf dem Standpunkt, eine Überarbeits-
zeit zu leisten. Die Festlegung der Überarbeitszeit ver-
bleibt den einzelnen Gruben mit ihren Belegschaften unter
Rücksichtigung ihrer Verhältnisse. Die Betriebsräte
haben darin überein, daß eine einheitliche Überstunde
bis zum 31. Dezember 1920 verfahren wird.
Die Gegenleistung für diese Bereitwilligkeit wird eine
entsprechende Entschädigung beansprucht. Auf denjen-
igen Gruben, wo es die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse
gestatten, eine volle Überstunde zu verfassen, bis
am 31. 10. gefällte Schiedsspruch seine Gültigkeit betr.
Nach Ablauf der festgesetzten Zeit für die
Überarbeitszeit bleibt es den einzelnen Grubenbelegschaften
überlassen, in Übereinstimmung mit dem Betriebsrat neue

Beschlüsse zu fassen. Die Betriebsräte ersuchen alle Be-
legschaftsmitglieder, diesem Beschlusse nachzukommen, da
absolut keine Gefahr besteht, in irgend einer Art und
Weise eine dauernde Veränderung der Arbeitszeit her-
beizuführen.

Marienberg, 14. Okt. Die Ortsgruppe Marienberg
des Zentralverbandes deutscher Kriegs-
beschädigter und Kriegshinterbliebener
hielt am Sonntag, den 26. Sept. im Saale zur Post
ihre Monatsversammlung ab. Neben Organisationsange-
legenheiten referierte der Kreisverbandsvorsitzende (Kreis-
ausführer-Sekretär Schmidt) über die neuen Ausführungs-
bestimmungen zum Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai
1920. Er gab dabei auch dem Bedauern Ausdruck, daß
eine erschöpfende Aufklärung der beteiligten Kreise durch
den vielfach mangelhaften Besuch der Versammlungen
leider nicht möglich sei. Da die neuen Gesetzesbestimmungen
sämtliche Bewilligungen von Anträgen abhängig machen
sei es unbedingte Pflicht eines jeden, um seiner Fa-
milie und seiner selbst willen, sämtliche Versammlungen
zu besuchen, um sich auf dem Laufenden zu halten. In
vollkommener Verkennung der Sachlage hatten sich viel-
fach die Bessersituierten zum Schaden der Organisation
fervor. Mit einem Appell an die Anwesenden, innerhalb
der Organisation die Einheit und Solidarität zu wahren
und nicht durch eigene Bestrebungen die Sympathie und
das Interesse der allgemeinen Bevölkerung gegenüber den
Kriegsopfern zu beeinträchtigen, wurde die Versammlung
vom Vorsitzenden geschlossen. — Da auch die amtliche
Fürsorgestelle für die Kriegsbeschädigten und Kriegs-
hinterbliebenen wichtige Mitteilungen den Ortsgruppen
übermittelt, kann gar nicht genug angeregt werden,
daß sich alle Interessierten innerhalb der gegebenen Or-
ganisation zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden.

Hattert 14. Okt. Heute verlor eine Anzahl Land-
wirte von Astart einen Waggon Kartoffeln für Eisenbahn-
arbeiter aus dem Siegerland. Ausgemacht war mit die-
sen ein Wucherpreis von 35 Mark für den Zentner. Als
die 300 Zentner eingeladen waren, und die Arbeiter
bezahlen wollten, erklärten die Landwirte und ließ diese nur
den festgesetzten Preis von 25 Mark und ein angemessenes
Kilometergeld zahlen. Es gab enttäuschte Gesichter auf
der Seite der Landwirte, welche wohl auch noch gerichtlich
bestraft werden dürfen.

Limburg, 14. Oktober. Das Reichsgericht hat die
Revision des Fritz Schulze, der in der Nacht
vom 21. April den Melker Kälin auf dem Schafberg
ermordete, dann in Gemeinschaft mit seinem Bruder be-
traute und deshalb vom hiesigen Schwurgericht zum Tode
verurteilt worden war, verworfen. Der Raubmörder
Schulze begründete seinen Antrag auf Revision mit Be-
schränkung der Verteidigung durch Nichternennen von
Zeugen und kämpfte im übrigen lediglich gegen den Spruch
der Geschworenen an. Das Reichsgericht verworft in-
dessen die Revision als unbegründet, da besondere An-
träge in der Hauptverhandlung nicht gestellt worden und
alle Einwendungen gegen das Urteil nur tatsächlicher
Art seien.

Erndtebrüch, 12. Okt. Die „Erndtebrücker Zeitung“
veröffentlicht die Namen von 27 Landwirten in Bedel-
hausen, 17 in Elsfeld, 10 in Albertshausen, 26 in Wun-
derthausen, 33 in Arfeld, 18 in Schwarzenau, 9 in Rich-
teim, 7 in Dörlar, 20 in Basse, 4 in Bernshausen, 8 in
Fischelbach, 7 in Herbertshausen, 1 in Heßbach, die sich
sämtlich bereit erklärt haben, ihre übrigen Kartoffeln für
20 Mark den Zentner an Kreiseingekessene abzugeben.
Weitere Namen sollen folgen. Auch aus Berleburg wer-
den Listen gleichen Inhalts gemeldet. — Im Wester-
wald aber gibt es, wie uns aus glaubwürdiger Quelle ver-
sichert wird, Landwirte, die allen Ernstes glauben, der
liebe Gott müsse es ihnen im Sonstigen besonders lohnen,
wenn sie ihre Kartoffeln für „nur“ 30 Mark den Zentner
verkaufen.

Preiserhöhungen für Kali in Aussicht.
Aus dem Reichskalktrakt, welcher am 23. Sept. moer in
Berlin getagt hat, hören wir folgendes:

„In der Frage der gegenwärtig geltenden Kali-
inlandspreise legten die Vertreter der Kaliindustrie
die Lage des Gesamtgeschäftes und ziffernmäßig die
außerordentliche neue Steigerung der Unkosten und
Materialpreise dar, welche zu einem Antrag auf Er-
höhung der Inlandspreise berechtigen würden. Die Ver-
treter der Landwirtschaft erklärten, daß angesichts der
allgemeinen Lage eine Preiserhöhung unmöglich sei. Der
Reichskalktrakt kam einstimmig zu einer Verständigung
dahin, daß zur Zeit von einer Preiserhöhung abzu-
sehen ist.“

An eine Ermäßigung der Kalipreise ist also weder jetzt
noch im nächsten Frühjahr zu denken. Im Gegenteil, die
Landwirtschaft muß sich auf Grund dieser Kalktrakt auf
Preiserhöhungen gefaßt machen und es kann ihr daher
nur geraten werden, ihren Kalibedarf baldmöglichst zu decken.
Mit Rücksicht darauf, daß die Produktionskosten auch in
der übrigen Düngemittelindustrie nicht niedriger, sondern
fortgesetzt höher werden, wird auch mit einer Ermäßigung
der Phosphorsäure und Stickstoffpreise leider nicht zu
rechnen sein.

Eingekandt.
Für den Inhalt dieser Spalte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Nach der gestrigen Bekanntmachung vom hiesigen Stä-
dermeisteramt findet nächsten Montag zum ersten Mal
nach Aufhebung der Zwangswirtschaft der Viehmarkt
in der alten Weise wieder statt. Es liegt unbedingt im
Interesse der Landwirte, Händler und Gewerbetreibenden
daß der einst so bedeutende Viehmarkt wieder in seine
altgewohnte Bahn gelenkt wird. Ich richte daher an die
Landwirte, sowie an die Viehhändler des Westerwaldes

die dringende Bitte, am nächsten Montag, den 18. d. Mts.,
ihr verkäufliches Vieh nach Hachenburg auf den Markt zu
bringen.

Einer für Alle.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Reichsstat 1920.

Berlin, 15. Okt. Der Reichsstat 1920 ist nicht
nur vom Reichsrat, sondern auch in einer noch gestern
am späten Abend einberufenen Kabinettsitzung geneh-
migt worden. Er enthält zum ersten Male einen Son-
deretat, der einen bis in alle Einzelheiten gehenden
Auffernmähigen Überblick über alle aus dem Friedensschluß
sich ergebenden Lasten gestattet. Die Gesamtsumme dieses
Sonderetats beträgt rund 41 Milliarden. Darin bestehen
alle Besatzungskosten mit rund 15 Milliarden Mk.
Es muß aber angenommen werden, daß diese gewaltige
Summe noch immer nicht den vollen Bedarf der Besetzung
deckt, sondern wahrscheinlich noch eine Ergänzung ge-
fordert werden wird. Der Reichsstat hat vom gesam-
ten Etat 1920 im ganzen etwa 400 Millionen gestrichen.

Eine Konferenz zur Vorbereitung der Genfer Konferenz.

Berlin, 15. Okt. Nach Mitteilungen des Auswär-
tigen Amtes hat eine Konferenz der beteiligten Res-
sorts mit einigen vom Reichswirtschaftsrat ernannten Per-
sönlichkeiten über die Vorbereitungen der Gen-
fer Konferenz stattgefunden. Die Beratung war
streng vertraulich. Aus der Tatsache dieser Konferenz ist
aber zu schließen, daß die Reichsregierung nach wie vor
unbedingt an Festsetzung der Wiedergutmachungs-
summe durch eine Konferenz von deutschen und Entente-
vertretern festhält.

Geständnis des Frankfurter Millionenschwindlers.

Frankfurt, 15. Okt. Der wegen großer Unter-
schlagungen bei einer hiesigen Bank verhaftete 21 Jahre
alte Bankbeamte Hegner aus Nürnberg hat bei seiner
Vernehmung durch den Staatsanwalt ein umfassendes
Geständnis abgelegt. Die Vermirungen werden
auf vier bis fünf Millionen Mark geschätzt. Der als
Mittäter in Betracht kommende, nach dem Auslande ge-
flohene Kaufmann Fritz Scharold hat etwa 60 000 Mark
von der veruntreuten Summe mitgenommen.

Verhaftete Falschmünzverbannte.

Frankfurt, 15. Okt. Die Polizei hat acht Per-
sonen, sieben Männer und eine Frau, festgenommen, die
sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von braunen
50 Mark Scheinen vom 30. 11. 18 beschäftigten.
Die Falschstücke, die in großen Mengen in Frankfurt und
Umgebung, in Darmstadt, Wetzlar, Ludwigshafen usw.
in den Verkehr gebracht wurden, unterscheiden sich von
den echten Stücken besonders dadurch, daß die Linien auf
der Vorderseite heller, die Wasserzeichen fetter sind und
das Papier äußerst dünn ist.

Eine neue Radrennbahn in Frankfurt.

Frankfurt, 15. Okt. Der Magistrat hat beschlo-
sen, den vereinigten Frankfurter Bundesstadtsah-
rern an der verlängerten Höchster Straße ein gro-
ßes Gelände auf die Dauer von 10 Jahren zur Errichtung
einer Radrennbahn zu vermieten.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grunrowski, Hachenburg.

Amliches.

J.-Nr. 2.

Marienberg, 8. Okt. 1920.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und
Forsten hat den praktischen Tierarzt Dr. Hartnack zum
Kreisierarzt ernannt und ihm ab 1. Oktober ds. Js.
die Verwaltung der Kreisierarztstelle des Oberwester-
waldkreises übertragen. Der Landrat: Ulrich.

J.-Nr.

Marienberg, 7. Okt. 1920.

Diesem Herren Bürgermeister des Kreises, in deren
Gemeinden sich Haubergvorsteher befinden, werden er-
sucht, diese unter Hinweis auf Par. 22 Abs. 4 der
Haubergsordnung vom 4. Juni 1887 aufzufordern, binnen
4 Wochen die Haubergsrechnung für 1919 nebst Belegen
sowie die Haubergsrechnung für 1918 vorzulegen.
Der Landrat: Ulrich.

Anzeigen.

In unser Handelsregister ist bei der Firma H. A. Jung
in Hachenburg eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Hachenburg, 12. Okt. 1920.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A. Nr. 41 ist bei der Firma
Carl Müller Söhne in Kroppach folgendes eingetragen:
Die Prokura der Ehefrau Julius Müller ist erloschen.
Hachenburg, den 10. Oktober 1920.

Das Amtsgericht.

50 Arbeiter
für dauernde Beschäftigung

sofort gesucht.

Wilhelm Jäger

Eisengrosshandlung, Siegen-Marionhorn
Telefon Amt Siegen 1554 und 1575.

Statt Karten!

**Ella Stein
Adolf Vollmann**

Verlobte

Katzenelnbogen
(Unterlahnkreis)

Hachenburg
(Westerwald)

Oktober 1920.

Private Bauhandwerker Schule

Fischelstraße 16

Coblenz

Fischelstraße 16.

Schulleitung: Jos. Mayer, Architekt.

Schnelle, gründliche Ausbildung zur Meisterprüfung für jeden Handwerker.

Beginn des Winterkurses am 5. November.
Beste Vorbereitung zur staatl. Baugewerbeschule.

Schüleraufnahme vom 14. Lebensjahre ab.

Ermäßigung a. d. Eisenbahn. Anmeldungen frühzeitig erb.

Tüchtige Monteur

für Freileitungsbau und Haus-Installationen

sofort gesucht.

Nur selbständige Leute wollen sich melden.

Friedrich Bockius

elektrische Licht- und Kraftanlagen
Hachenburg.

Prima Wetterauer Runkelrüben

sowie alle sonstige Landesprodukte
liefern wagnungsweise zu billigsten
Tagespreisen

Landesprodukten Gesellschaft m. b. H.

Friedberg i. Hes. Tel. Nr. 72 u. 98.

Telegr. Adr. „Landesprodukte“.

Möbel

wie komplette Schlafzimmer, Bettstellen,
Matratzen, Auflege-Matratzen, Kleider-
schränke, Waschkommoden mit u. ohne
Spiegel, Nachtkonsole, kompl. Küchen,
Küchenschränke, Tische Stühle, Verakos,
Sofa, Sessel, eiserne Kinderbettstellen,
Gardinen, Bettbarchent, Federn
empfehle in großer Auswahl, in vorzüglicher Aus-
stattung und Qualität
und zu sehr billigen Preisen

Berthold Seewald, Hachenburg.

Karl Stückrath, Giessen

Asterweg 47 Möbelfabrik Steinstraße
Tel-phon 2005 56, 58, 60

Haltestelle der Elektrischen (grüne Linie) Asterweg.
Grosse Ausstellung von Schlafzimmern

in Eiche, Nussbaum, Birke, Mahagoni poliert.

Herren- u. Speisezimmer in aparten Salons
in Mahagoni, Palisander und Kirschbaum poliert

— Elegante Klub-Garnituren in Gobelin und Leder —
Einfache lackierte Einzelmöbel sowie Schlafzimmer- u.
Küchen-Einrichtungen in weiß- und naturlackiert
zu allerbilligsten Preisen.

Gardinen Teppiche Dekorationen

Kunstlicht-Atelier! Foto-Handlung!

Fotografien in künstl. Ausführung.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Schnellste Lieferung.

Geöffnet an Wochentagen von 8—6 Uhr
an Sonntagen von 10—12 Uhr vorm.
und von 1½—3½ Uhr nachm.

Billigste Bezugsquelle für Amateure.

Alle Neuheiten der Amateur-Fotografie.
Kostenlose fachm. Beratung.

Übernahme aller Amateur-Arbeiten in
sorgfältigster sauberer Ausführung.

Fotohaus A. Hardt, Limburg.

Obere Grabenstraße 20.

Moderne

Maßschäfte

aus Chevreaux und Boxkalf

in schwarz und farbig, sowie

Rindleder-, lagd-

u. Arbeiterschäften

fertigt gut und preiswert an

Wilh. Völkner II. Hachenburg.

Zur Verwendung kommen
nur beste Lederorten.

Für

Landwirtschaft u. Industrie!

Drehstrommotoren

in allen Größen, mit Kupferwicklung, betriebsfertig
mit allem Zubehör, ab meinem Lager sofort zu

billigsten Preisen

lieferbar.

Besichtigung der Maschinen gerne gestattet.

Friedrich Bockius.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

HACHENBURG (Westerwald).

Telefon Nr. 17.

Jüngeres

Dienstmädchen

für nur Hausarbeit gesucht.

Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Ferd. Eatsch.

Braves

Dienstmädchen

sucht

Frau Apoth. Schimmelfennig.

Marienberg.

Tüchtige

Autogen-Schweißer

u. Schweißerinnen

für leichte und schwere Blech-

arbeiten stellen bei dauernder

Beschäftigung ein

Gebr. Achenbach

Weidenau (Sieg).

Räucherapparate

Zentrifugen

Fegemühlen

Rübenscheider

Reitwagen

Dezimalwaagen

Karbid

Karbidlampen

Mehlsiebe

C. v. Saint George.

Erteile

fachmännlich. Unterricht

in Klavier, Violine,

Theorie u. Gesang

Ernst Kirchhoven

Organist u. Chorleiter

Hachenburg.

Kölnerstraße.

Reparatur-Werkstatt

für Automobile Motore

und Maschinen aller Art.

TRAUTH, SIEBSHAHN

Hautjucken

(Krätze) beseitigt in 2 Tagen

Gredesan I geruchlos, 1 Tube

Mk. 8.— verschärfte Kur (3 Teile)

Mk. 23.— Erfolg garantiert.

Flechten:

jed. Art, Hautausschlag, Haut-

u. reinigend, Mittel, Haaransatz,

Schuppen, alt. Beinleiden, Krampf-

adern bestes Mittel

Gredesan II Mk. 2.—

Apoth. Grebe Laborat.

Berlin 188 S. W. 61.

Selbststrafieren

ein Vergnügen mit uns.
neuest. Apparat u. Patent-
schäfer. Stets haarscharf
für stärkst. Bart. Schneiden
unmögl. Vollkomm. Welt-
rasierzeug alles übertreff.
einfach billig, bequem für d.
Westentische. Zus. 28 Mk.
Sanitasverl. Heidelberg 142.

Sächsische Zwiebeln

haltbare Winterware offeriert zu
Tagespreis Jakob Stern Simon
Friedberg i. H. Nr. 8.

Brantleute erhalten gute Beissen.

rein seid. Rips doppelbr. f.
Kleider u. Mäntel, Barchent
rot v. 36 Mk. an, Bettücher,
woll Schlaf- u. Reisedecken,
Bettkattun, Gehrockanzüge,
Ulster u. Hosenstoff, Grobe
Auswahl in Filz- u. Haarrüten,
Mützen, Schirmen. Beste
Dauerwäsche z. Abwaschen,
Biber, Normal- u. Einsatz-
hemden, Unterhosen, warme
Unterkleider f. Knaben und
Mädchen

zu billigen Preisen bei

F. W. Schlag,

Maßgeschäft, Hachenburg.

Kräuze

und unerträgliches Haut-

jucken beseitigt in 2 Tagen

ohne Verursachung der ge-
ruchlose Einreibung. Mit-

binors, 1000fach bewährt.

Flasche für eine Kur 8.50

Mk. durch unauffällige Nach-

nahme von

Apotheker Schulte,

Goslar 29

Für besorgte Eltern!

Zielsichere Vorber. f. alle

Klass. des Realgymn. u. der

Oberrealschule, bel. f. schwä-
che, zurückgebl. Jünglinge

Beste Verpflegung. Großer

Garten. Schularzt. Prosp.

Schuldirektor Schweiger,

Detmold.

? Wollen Sie Geld verdienen?

Dann lassen Sie jetzt Ihre

Wintersachen

färben und reinigen.

Kleider, Kostüme Anzüge

Mäntel, Ulster, Decken,

Stoffe aller Art

werden in den modernsten und halt-

Farben gefärbt.

Seinen, Nessel und Bettl-

werden gedruckt und echt indigoblau

in der

Färberei Hammerle, Hachenburg

Neu eingetroffen:

Piassava-Besen von Mk. 5.25

Kokos-Besen " " 6.15

Rosshaar-Besen :: und Handfeger

Kleider- und Wischbürsten, Zentrifugenbür-

C. von Saint George, Hachenburg

la. Pferde-Regendecken

Samaschen, Hosenträger

:: Turnergürtel ::

empfiehlt

Jos. Christian, Hachenburg

Sämtliche Reparaturen

sowie Neuherstellung

und Zubehör

Auto Fahrrad Motorrad Bereifung

Frankf. Str. 23
F. & P. Schilling

Vulkanisier-Anstalt Giessen

Friedr. Wilh. Heidt Hachenburg

Schlosserei, Schmiede, Dreherei, Autog. Schweißerei

Telefon Nr. 160.

Übernahme sämtl. Reparaturen an Dampf-,

brennungs- und landwirtschaftlichen Maschinen,

sowie Neuherstellung von Ersatzteilen.

Angil

bleicht und reinigt die Wäsche
vollkommen selbsttätig

Allein-Erstellter **Jos. Müller,**

Seifen und dazm. techn. Fabrik Limburg.

Bedeutende Preis-Ermässigung

la Bayerischer Bretter

Hobelbretter Fußleisten

Dielen, Spallierlatten, Dachlatten

Karl Winter, Hachenburg

Wir verkaufen von der Zerstörung

Heeresfahrzeugen herrührende

Räder

und Achsen zu billigen Preisen. Besichtigung

unserem Werk.

Siege-Rheinische Lokomotiv- u. Maschinen-

fabrik, G. m. b. H., Kirchen Sieg

Brennholz

jeder Art und Menge kaufen gegen sofortige

Achenbach & Born, Siegen i. W.

Kölnerstraße 26.